

Laibacher Zeitung.



Bräunungspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7,60. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5,80. Für die Ausstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 5 kr.; bei älteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofsgasse 15, die Redaktion Wienerstraße 15. Sprechstunden der Redaktion täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuskripte nicht zurückgegeben.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben dem Oberlieutenant des Dragoner-Regiments Albert König von Sachsen Nr. 3 Franz Freiherrn von Wimpffen, dem Oberlieutenant a. D. Georg Grafen Rauhnh, dem Lieutenant des Dragoner-Regiments Alexander Prinz von Hessen und bei Rhein Nr. 6 Maximilian Freiherrn von Schneidn, dem Oberlieutenant des Genie-Regiments Kaiser Franz Joseph Nr. 1 Thaddäus Ritter Viktor von Wiatrowice, dem Oberlieutenant des Husaren-Regiments Karl I. König von Württemberg, Nr. 6 Gabriel Grafen Marenzi, dem Präsidenten des könig. ungarischen Gerichtshofes in Esztergom, Thomas Vajna von Pava und dem Lieutenant in der Reserve des Uhlans-Regiments Franz II., König beider Sicilien, Nr. 12 und Conceptspaktanten der steiermärkischen Statthalterei Eberhard Freiherrn von Wylins die Räumererswürde tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Gutsbesitzer in Schlan August Hemerka den Adelstand mit dem Ehrenvorte „Edler“ und dem Prädicate „Stammler“ allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 30. September d. J. dem Capitularpriester des Benedictiner-Stiftes zu den Schotten und ordentlichen Professor an der Universität in Wien Dr. Anselm Ricker den Orden der eisernen Krone dritter Classe tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Theaterfrage in Laibach.

II.

Hierüber wurde dem Landesausschusse mit der Landesregierungsnote vom 26. September 1888 folgendes eröffnet: „In Erledigung der geschätzten Befehl vom 3. I. M. beehre ich mich, dem österreichischen Landesausschusse unter Rückschluß der Communicate folgendes mitzutheilen: Der österreichische Landesausschuss stellt das Ansuchen um Ertheilung der Bewilligung zum Wiederaufbau des abgebrannten landschaftlichen Theaters auf der Brandstätte nach den beigebrachten, vom landschaftlichen Bauamte verfaßten Plänen zu. Diesem Ansuchen kann zu meinem Bedauern nicht stattgegeben werden.“

Feuilleton.

Leonie.

Ein Wiener Roman von Erwin Balder.*

Der „Wiener Roman“ in der Art, wie er in den letzteren Jahren von anerkannten Autoren mit Glück cultiviert erscheint, ist ein neues Genre in der Roman-Literatur, denn — vereinzelte Fälle ausgenommen — es wäre noch vor ein paar Decennien keinem österreichischen Roman-Schriftsteller eingefallen, Wien zum Schauplatze seines Werkes zu erkiesen, Wiener Typen vorzuführen, kurz das Wiener Leben, wie es sich darstellt, auch im Romane wahrheitsgetreu zu schildern und vor allem endlich auch in dieser Beziehung fremde Beispiele nachzunehmen. Wo ließen Dumas und Boz Dicken, Walter Scott und andere ihre Werke spielen? Auf dem ihnen vertrauten Boden der Heimat, und darin bestand und besteht der ungeheure Erfolg, den Franzosen und Engländer mit ihren Schöpfungen erzielen, und in diesem Umstande ist die Lösung des Rätsels zu suchen, weshalb dieselben in Hunderten von Exemplaren verkauft werden.

Doch, wie gesagt, es ist nun auch in Österreich in dieser Beziehung eine veränderte Geschmackssrichtung

Ich muss zunächst bemerken, dass hiebei nach den bestehenden Vorschriften die Rücksichten nicht nur für die Sicherheit des das Theater besuchenden Publicums und der in demselben beschäftigten Personen, sondern auch für die Sicherheit der benachbarten Gebäude, und überdies, da eventuell eine Erweiterung des neu aufzuführenden Theatergebäudes bis an die Regulierungslinie des Laibachflusses beabsichtigt wird, auch die bezüglichen, durch das bestehende Wasserrechtsgesetz gebotenen Rücksichten maßgebend zu sein haben. Wenn nun auch, was die Rücksicht für das theaterbesuchende Publicum anbelangt, die gewünschte Bewilligung zum Wiederaufbau des Theaters an der früheren Stelle unter der Voraussetzung, dass für die persönliche Sicherheit hinlänglich gesorgt wäre — vorbehaltlich des gesetzlichen Instanzenzuges — ertheilt werden könnte, so kann dies auf Grund der vorgelegten Pläne nach dem Gutachten des h. ä. Baudepartements doch nicht geschehen, da sich nach denselben durchaus nicht beurtheilen lässt, ob der projectierte Neubau hinsichtlich der Anordnung der erforderlichen Räume und der Communicationen, dann der feuersicheren Construction derselben u. s. w. den bezüglichen Vorschriften entspricht; hiezu ist nach dem Ausspruch des Baudepartements bei der Wichtigkeit des Bauobjektes ein in größerem Maßstabe auf Grund von Specialstudien verfasstes Bauproject nebst Detailsplänen erforderlich.

Es könnte übrigens durch eine derlei Bewilligung keineswegs den competenten Amtshandlungen und Verfügungen nach Maßgabe der einschlägigen Bestimmungen der trainischen Bauordnung vom 25. October 1875 — namentlich was die Feststellung der Baulinie sowie des Niveaus, insbesondere aber auch, was die hier gleichfalls in Betracht kommenden Rechte der Nachbarn anbelangt — vorgegriffen werden. Ebenso wenig darf eine solche Baubewilligung der besonderen Behandlung und instanzmäßigen Austragung der durch den beabsichtigten Theaterbau sich ergebenden Wasserrechtsfälle, bei welchen nämlich einerseits der Morastcultur-Ausschuss, anderseits die Gemeinde Laibach, und zwar letztere laut des Berichtes des Stadtmaistrates vom 11. Mai 1887 mit ihrem Projecte der Herstellung eines Quais am linken Flussufer betheiligt erscheinen, irgendwie präjudizieren. Nebenbei muss noch erwähnt werden, dass auch die Angelegenheit der nach den vorliegenden Plänen als notwendig sich darstellen den, erst durch die Abtretung eines Theiles des so genannten Burggartens realisierbaren Regulierung der öffentlichen Straße vor dem Theater noch eine besondere Behandlung erheischen würde.

Bei so bewandten Umständen lässt sich mit Grund

annehmen, dass zur endgültigen Lösung aller mit dem Theaterbau an dem früheren Standorte in Verbindung stehenden Fragen in den verschiedenen Instanzen ein Zeitraum von mindestens zwei Jahren erforderlich wäre, worauf erst, eine alleseitige günstige Entscheidung vorausgesetzt, mit dem Baue begonnen werden könnte. Da aber durch eine solche Verzögerung des Baues, zumal seit dem Theaterbrande bald zwei Jahre verstrichen sein werden, so vielseitige wichtige Interessen auf das empfindlichste getroffen werden, so dürfte es wohl angezeigt sein, die Frage in ernstliche Erwägung zu ziehen, ob nicht ein anderer passender Bauplatz, der vielleicht doch ausfindig gemacht werden könnte, vorzuziehen wäre, auf welchem der Bau ohne Gefahr, ähnlichen Hindernissen zu begegnen, schon im nächsten Frühjahr in Angriff genommen und im Laufe des Jahres zu Ende geführt werden könnte.“

Nach dem gewiss sehr competenten Urtheile der I. k. Landesregierung wäre selbst im günstigsten Falle ein Zeitraum von mindestens zwei Jahren zur Austragung der Vorfrage, ob der Neubau des Theaters an dem bisherigen Bauplatze zugelassen wird oder nicht, erforderlich, daher bei so bewandten Umständen sich der Landesausschuss veranlasst findet, den ehebaldesten Verlauf der Theaterruine zu beantragen, zumal nur auf diese Weise der nach Punkt 4 des obigen Landtagsbeschlusses gewünschte ehebaldeste Neubau eines Theaters zustande kommen könnte. Bezuglich der Auswahl eines anderen Bauplatzes, worauf in obiger Landesregierungsnote hingedeutet wird, enthält der Sitzungsbeschluss des Laibacher Gemeinderathes vom 27. Juni 1888, mitgetheilt mit Buschrit von der Stadtmaistrates vom 30. August 1888, eine Anzahl von städtischen Baugründen, unter denen eine entsprechende Auswahl zu treffen wäre. Der gefasste Gemeinderathsbeschluss lautet also: „Wenn das Land Krain ein neues Theater in Laibach unter den Bedingungen der Buschrit des trainischen Landesausschusses vom 1. Februar 1888 (d. i. nach den im Eingange des Berichtes angeführten Beschlüssen des hohen Landtages) erbaut, so verpflichtet sich die Stadtgemeinde Laibach a) entweder zu einer Beitragsteilung von 10 p. Et. der Gesamtbaukosten, und wenn diese 300.000 fl. erreichen oder übersteigen sollten, zu einem Beitrag von 30.000 fl., b) oder zur unentgeltlichen Ueberlassung eines der genannten Bauplätze und zur abgesonderten Zahlung von 15.000 Gulden in Barem. — Die angebotenen städtischen Bauplätze sind folgende drei: 1.) Der Wiesenplatz von der Lattermanns-Allee gegen das Coliseum zu; 2.) die jetzige städtische Baumwolle hinter dem Fröhlich'schen Garten; 3.) das städtische, von den Falen'schen Erben

eingetreten, die immer mehr Anhänger gewinnt, und eine stattliche Zahl Autoren pflegt bereits den „Wiener Roman“. Allen voran ist Hyeronimus Borm zu nennen, der genaue Kenner auch Altwiens, der mit Vorliebe Wien zum Hintergrunde seiner trefflichen literarischen Erzeugnisse wählt, so in: „Die schöne Wienerin“, „Späte Vergeltung“, „Auf dem einsamen Schlosse“ u. a. m. Ihm folgten L. von Sacher-Masoch („Die Messalinen Wiens“), Adam Müller-Gultenbrunn („Frau Dornröschchen“), Emil Marriot („Familie Hartenberg“) sowie auch dessen neuestes Opus „Die Unzufriedene“*, ein Sittenbild aus den bürgerlichen Kreisen der österreichischen Metropole darstellend. Ferner glänzen in diesem Reigen: Robert Byr, der liebenswürdige Erzähler, („Irrwische“, „Edwiesen“), Baronin Suttner („Ein schlechter Mensch“) und Frau von Kapf-Essenthaler, die in dem jüngst verfaßten Werke „Ziel und Ende“ naturwahre Bilder aus dem Leben der Großstadt entrollt.

Ein neuer Name „Erwin Balder“ gesellt sich neuestens dieser Gilde, denn das Erstlingswerk „Leonie“ dieses aufstachenden, vielversprechenden Talentes, ist ebenfalls ein Wiener Roman. Das Wiener Publicum brachte dieser Erscheinung sofort ein lebhaftes Interesse entgegen und kaufte das Buch massenhaft, wodurch so schnell eine zweite Auflage nötig ward. Der Verfasser gehört nämlich selbst den besten Wiener Gesellschafts-

kreisen an und verbirgt seinen wahren Namen hinter dem Pseudonym, das die Lesewelt auf dem Titelblatt findet; seine Geschichte spielt in der höhern Finance, in der von vielen so heiß beneideten Sphäre der Wiener Börsenwelt.

Leonie, die Hölbin des Buches, ist auch die Tochter eines Börsenkönigs, der jedoch im Verlaufe der Erzählung mit seinen Speculationen Schiffbruch leidet. Das junge Mädchen, in Reichthum geboren und erzogen, erhielt natürlich eine tadellose Erziehung, sie besaß viel Geist, aber desto weniger Herz, vor allem eine sieghafte Schönheit, die es im Vereine mit ihrem Vermögen verursachte, dass sich ihr einige sogenannte „glänzende Partien“ darboten. Aus Effecthascherei und aus einer romanhaften Grille, die in der Folge das Lebensglück zweier braver Männer zerstörte, schlug Leonie alle Anträge aus und gab ihr Jawort einem gebiegenen, jedoch durchaus unbemittelten Manne, dem Doctor Eder, der im Hause ihres Vaters die Hofmeisterstelle bekleidete. Diesem selbst wäre es nicht in den Sinn gekommen, um die stolze Schönheit, die er insgeheim wohl liebte, zu werben, wäre nicht Leonie selbst ihm aufmunternd entgegengekommen, die es sich einmal als Ziel gesetzt hatte, Eders Gattin zu werden, was in den bekannten Kreisen viel Aufsehen erregte. Doch das wollte ja eben das excentrische Mädchen. Bald darauf trat der bekannte Wiener Krach ein, und Leonie, die trotz des Bankrottes ihres Vaters unerschüttert blieb, reichte ihrem Erwählten die Hand.

angekauftes Haus samt dem dazu gehörigen Bauplatz in der Resselfstraße.»

Über die Eignung dieser Terraine für den geplanten Zweck spricht sich das landschaftliche Bauamt folgendermaßen aus: Von den drei angebotenen Bauplätzen eignet sich unter den obwaltenden Verhältnissen nur das ad 1) angeführte Bauterrain zwischen der Lämmers-Allee und dem Coliseum noch am ehesten für den Bau eines Theaters, wenn das Grundwasser tiefer als 3,5 m unter dem Wiesenniveau angetroffen wird, denn sonst könnten die Börsenräume nur durch eine kostspielige Überhöhung ermöglicht werden. Die Calamität des Eindringens von Grundwasser in die Kellerräume wäre für ein Theater noch größer als es beim Rudolfinum der Fall war, und es müssten deshalb vor der Acceptierung dieses Anbotes eingehende Versuchsgrabungen vorgenommen werden. Sonst bietet dieser Bauplatz viele Vorteile. Die Zufahrten würden nach Eröffnung der Lastenstraße sehr bequem sein; Tivoli bietet einen schönen Hintergrund; die frei situierte Lage ist mit Bezug auf die gleiche Entfernung von Nord und Süd der Stadtperipherie, ferner mit Hinsicht auf die geringe Breitenausdehnung der Stadt von Ost nach West und in Erwägung dessen, dass nach Auslassung des Militärspitals vor dem Theater ein ähnlicher Platz wie vor dem Rudolfinum leicht herzustellen wäre, als eine sehr günstige zu bezeichnen. Der Bauplatz ad 2), d. i. die städtische Baumwirtschaft hinter dem Fröhlich'schen Garten, ist ein verlorener Posten für jeden Privatbau, desto mehr für ein Monumentalgebäude. Der Bauplatz ad 3), ehemals Jalen'scher Besitz in der Resselfstraße, ist zwar an einer sehr frequenten Stelle, an einer Communicationsader gelegen, jedoch zu schmal und es müsste noch der angrenzende Besitz des Herrn Andretto um circa 24.000 fl. und der Garten des Gesellenvereinshauses angekauft werden, was auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen würde.

Auch der Landesausschuss schließt sich dem Gutachten seines Bauamtes bezüglich der Eignung der städtischen Wiese hinter dem Verpflegsmagazin zum Neubau eines Theaters an. Es ist zu erwarten, dass das theaterfreundliche Laibacher Publicum mit dieser Wahl des Bauplatzes sich befrieden und auch die Stadtgemeinde außer der zugesicherten unentgeltlichen Überlassung des benötigten Terrains und einer Beitragsleistung von 15.000 fl. sich noch zu weiteren finanziellen Opfern, zur Ausführung der Lastenstraße und eines öffentlichen Platzes vor dem Theater entschließen würde; außerdem dürfte ein Appell an die Gönner des Theaters von günstigen Erfolgen begleitet sein, sobald die Ausführbarkeit des Projektes sowohl bezüglich der Beschaffung des erforderlichen Baufondes als auch des nach Maßgabe des durchschnittlichen Theaterbesuches mit Vermeidung von allzuluxuriöser Ausstattung aufzuführenden Gebäudes durch ein detailliertes Programm klar gelegt sein wird. Bei der Wahl dieses Bauplatzes fände der Erlös der im Licitationswege zu veräußernden Theaterruine in der Höhe von mindestens 20.000 fl. als ein weiterer Baufond seine angemessene Verwendung, und dürfte sich schließlich das Land als Eigentümer des Gebäudes zur Gewährung eines weiteren Beitrages zu den Baukosten oder eines unverzinslichen Darlehens bereit erklären.

Es kann jedoch der Hinweis auf die immerhin mögliche Eventualität nicht mit Stillschweigen übergangen werden, dass die, wie versautet, demnächst von den Privatlogenbesitzern gegen das Land Krain an-

Balder, der den Charakter Leonie's sorgfältigst darlegt, zeigt nun die Größe ihres praktischen Verstandes durch die Art, wie Leonie die verwinkelten Geldverhältnisse ihres Vaters mit bewunderungswürdiger Geschicklichkeit zu ordnen weiß und so denselben dem Staatsanwalte entriss.

Eine Reihe von Jahren lebte nun Leonie als Frau Doctor Eder ein bescheidenes Dasein an der Seite ihres Gatten und dessen Schwester Helene, welcher der Bruder die Eltern ersezten musste und die sich beide gärtlich liebten. Nichtsdestoweniger war jedoch Leonie mit dem selbst gewählten Schicksale unzufrieden; ihr ruheloser Ehrgeiz durstete nach Anerkennung ihrer Geistesgaben, und stets träumte sie von einer Stellung, in der sie als schöne Frau glänzen könnte. Da auch ihre Ehe kinderlos blieb, so trieb es sie endlich dazu, wieder in Gesellschaft zu gehen, um dort das Glück zu suchen, das ihr das Zusammenleben mit dem Gatten und der Schwägerin durchaus nicht bot. In einem befreundeten Hause, in den Salons des reichen Banquiers Holberg, fand sie endlich Gelegenheit, ihre Sucht nach einem Abenteuer zu befriedigen. Herr v. Walter, ein interessanter und reicher junger Sonderling, war derjenige, nach dem die schöne junge Frau ihre Neige auswarf; keineswegs jedoch damit zufrieden, eine flüchtige Saison-Eroberung zu machen, fasste Leonie sofort den Plan, ihre Ehe mit Dr. Eder zu lösen, um Walters Gattin werden zu können, und — es gelang ihr, denselben durchzuführen, ohne ihre Frauenehre zu verletzen, ohne sich und den Gatten zu compromittieren.

Und zwischendurch war Helene, das liebe, holde

zustrengende Klage auf Entschädigung für den Entgang der Nutzung ihrer Logen für das Land einen finanziell ungünstigeren Ausgang haben könnte, als die derzeitige auf Grundlage der versicherten Werte fußende Verhöhung der behobenen Feuerentschädigungssumme. Jedoch hält der Landesausschuss die Frage des Wiederaufbaus des Theaters für eine so dringende, dass er die Beschlussfassung über dieselbe nicht auf jenen Zeitpunkt aufgeschoben wissen möchte, bis auch der nebenbei laufende Prozess mit den Privatlogenbesitzern, in welchem zur Vertretung des Landes Herr Dr. Alfonso Mosché bestellt wurde, in allen Instanzen entschieden sein wird.

Von Seite des Landesausschusses wurden die 43½ Privatlogenbesitzer mit dem Circulare vom 1ten Mai 1888 eingeladen, die ihnen gebürende Versicherungssumme von 300 fl. für die ganze Loge nebst den seit 28. März 1887 anerlaufenen 3½ proc. Zinsen, deren weiterer Bezug binnen 4 Wochen vom Tage der Intimation, somit vom 2. Juni 1888, eingestellt wurde, gegen Ausstellung der vom hohen Landtage angeordneten Verzichtsquittung bei der Landescaisse zu beheben. Nur ein einziger Logenbesitzer hat sich zur Behebung seines Versicherungsbetrages gemeldet, jedoch unter Verweigerung der vom hohen Landtage beschlossenen Verzichtsquittung, indem er mit der Eingabe die prae. 22. August 1888 die Einwendung vorbrachte, dass die Frage, welche Rechte den Eigentümern der Logen zu stehen, von jener der Auszahlung der Versicherungssumme gänzlich zu trennen ist, indem, falls die Versicherung direct durch ihn, wie es auch andere Logenbesitzer thaten, und nicht durch Vermittlung des Landesausschusses bei einer Versicherungsgesellschaft geschehen wäre, diese letztere ihm die Versicherungssumme sofort nach dem Brande des Theaters gegen eine einfache, im § 1426 des a. b. G. B. vorgeschriebene Quittung ausbezahlt hätte. Der Landesausschuss hält diese Einwendung für begründet und beantragt, dass die im obigen Landtagsbeschluss unter 3. y angeordnete Ausstellung einer Verzichtsquittung fallen gelassen werde und die Flüssigmachung der Versicherungssumme an die einzelnen Logenbesitzer gegen legale Quittung zu geschehen habe.

Auf Grund dieser Ausführungen werden folgende Anträge gestellt: Der hohe Landtag wolle beschließen: 1.) Von dem Neubau des Theaters auf der früheren Baustelle wird abgesehen, und hat der Verkauf dieses Bauplatzes sammt der Theaterruine ehebaldigst im Versteigerungswege, jedoch nicht unter 20.000 fl. zu geschehen. Der hieraus erzielte Erlös ist für den Neubau des Theaters zu verwenden, bis dahin aber nebst der erübrigenden Versicherungssumme nach Auszahlung der den Privatlogenbesitzern gebürenden Versicherungsbeträge gegen einfache Quittung derselben möglichst fruchtbringend anzulegen. 2.) Die von dem Laibacher Gemeinderath in der Sitzung am 27. Juni 1888 beschlossene unentgeltliche Überlassung der Wiese hinter dem Verpflegsmagazin als Bauplatz für das neue Theater unter gleichzeitiger Sicherung von 15.000 fl. zu den Baukosten wird in der Voraussetzung des für einen solchen Bau geeigneten Untergrundes und unter der Bedingung der rechtzeitigen Eröffnung der Lastenstraße und der Herstellung eines öffentlichen Platzes vor dem Theater auf Kosten der Stadtgemeinde mit Dank entgegengenommen und der Landesausschuss beauftragt, den Plan und Kostenvoranschlag für den Theaterbau an dieser Stelle unter Berücksichtigung eines Gesamt-

Mädchen, Leonie's Schwägerin, die Braut des Herrn von Walter gewesen, der für sie tiefe, wahre Liebe empfunden hatte. Wie der abscheuliche Plan trotz vieler Hindernisse von der gewissenlosen Frau in Scene gesetzt und durchgeführt wird, das mag der geehrte Leser in Balders Buch selbst lesen, wo diese Intrigue vollendet geschildert und gelöst ist und dem dichterischen Erfindungsgeiste Balders alle Ehre macht. Ohne Neue zu empfinden, lebt Leonie, deren zweite Ehe ebenfalls gelöst wurde, nun als reiche Frau in Paris und bedauert nur — die verlorene Zeit — «hätte Walter mir nicht früher begegnen können!» Damit endet der Roman, von dem der Leser eigentlich eine Fortsetzung erwartet, nach dem prophetischen Satze: «Denn jede Schuld rächt sich auf Erden!»

Was die Mache des Romans betrifft, so ist diese höchst gewandt und lässt den Neuling auf literarischem Gebiete nicht vermuten; der Verfasser ist zudem ein feiner Beobachter und bringt scharfgezeichnete Porträts der ihm nahestehenden Kreise, seine Charakteristik ist consequent durchgeführt, und es überraschen einige der Gestalten durch ihre Lebenswahrheit, z. B. das Ehepaar Holberg, die meisterhaft ihre Rolle spielen bis zum Schlusse.

Ein Hauptvorzug des Autors ist ferner, die Erzählung stets mit ungekünsteltem Humor würzen zu können, so dass auch längere Schilderungen den Leser nicht ermüden. Alles in allem: Ein lebenswertes Buch, das auch in seiner äußeren Gewandung sich höchst vortheilhaft präsentiert.

v. R.

— Karl Deschmann, Referent.

Politische Übericht.

(Aus dem Kärntner Landtage.) In der vorgestrigen Abendstunde beschloss der Kärntner Landtag, den Landesausschuss anzuseien, mit der Regierung wegen der Vorlegung des Gesetzes über die Gailfluss-Regulierung in den Jahren 1891 bis 1892 die Verhandlung auf gesetzlicher Basis zum Abschluss zu bringen. Der Voranschlag des Fonds zur Fortsetzung dieser Flussregulierung pro 1889 wurde mit dem Erfordernisse von 128.000 Gulden angenommen. Weiters wurde die Annahme des Regulativs wegen Gewährung von Landesbeiträgen zur Errichtung von Franz-Josef-Armenhäusern beschlossen und der Landesausschuss ermächtigt, mit dem Klagenfurter Gemeinderath wegen Überlassung der kaufmännischen Stiftungsanstalt in die Verwaltung des Landes zur Errichtung einer Knaben-Rettungsanstalt zu verhandeln.

(Reichsrathswahl.) Heute findet die Reichsrathswahl im Zwettler Landgemeindenbezirk an Stelle Schönerers statt, wo sich der Kandidat der Conservativen, Pfarrer Eichhorn, und der Kandidat der Liberalen, Bezirksrichter Holland, gegenüberstehen. Bei den eigenartigen Verhältnissen in diesem Wahlbezirk und bei der eigenthümlichen Haltung der Deutschen-nationalen ist es schwer, das Resultat der Wahl vorauszusehen.

(Heress-Approvisionierungs-Enquête.) Da die im Mai dieses Jahres abgehaltene Heress-Approvisionierungs-Enquête mehrere wichtige Fragen unerledigt gelassen hat, so wird die Enquête seitens des Ackerbauministeriums abermals einberufen werden. Ueber die Beschlüsse und Resultate der letzten Enquête hat das Ackerbauministerium einen amtlichen Bericht veröffentlicht, welchen die Enquêtemitglieder Ministerialrath Dr. Leo Herz und Reichsrathsabgeordneter Josef Ritter v. Brenner verfasst haben.

(Reichsrathsabgeordneter Dr. Buder) hielt im alttschechischen Club einen Vortrag über die Sprachenfrage beim Obersten Gerichtshofe und legte den von ihm einzubringenden Gesetzentwurf vor, nach bei Verhandlungen des Obersten Gerichtshofes auch der Gebrauch der czechischen, polnischen und italienischen Sprache gestattet sein solle.

(Kroatien.) Nach zehntägiger Bereisung des Varasdiner Comitates ist der Banus Graf Khuen-Hédervary vorgestern nachmittags in Agram eingetroffen.

(Die macedonische Frage) scheint sich um jeden Preis auf der publicistischen Tagesordnung erhalten zu wollen. In Sofia blasen die Blätter — die officiöse «Svoboda» voran — recht wacker ins Feuer, worauf natürlich die Belgrader Journale ganz rücktätig los replizieren. «Bidel», das ernste, um nicht zu sagen das einzige ernste Blatt in auswärtigen Fragen, erinnert die Bulgaren an die Existenz der Serben in Mazedonien, welche dem Königreiche Serbien bei aller Freundnachbarschaft für Bulgarien jedenfalls näher stehen, als die Bulgaren. Die Zukunft Mazedoniens sei eine Lebensfrage, sei die Frage des Seins oder Nichtseins für Serbien. Serbien werde daher, wenn man den einseitigen Versuch der Lösung der macedonischen Frage machen sollte, mit allen seinen Kräften, also auch mit bewaffneter Hand, einen solchen Versuch zu verhindern trachten.

(Russland und der Vatican.) Die durch Vermittlung des Herrn Izvolsky geführten Verhandlungen zwischen der russischen Regierung und dem Vatican zur Herbeiführung einer Verständigung und dem gewisse Punkte von gemeinsamem Interesse sind, wie aus Petersburg berichtet wird, bislang erfolglos gewesen. Izvolsky, der gegenwärtig in Petersburg weilte, wird demnächst nach Rom zurückkehren mit neuen Vorschlägen, welche eine leichte Anstrengung, zu einer Ueber-einkunft zu gelangen, bilden.

(Frankreich.) Dem «National» wird aus Belfort über das Fremden-Decret gemeldet: «Das von Herrn Floquet erlassene Decret ist hier zum erstenmale angewendet worden. Mittels Erlasses des Ministers des Innern vom 2. October und auf Antrag des Herrn Verwalters wurde der Deutsche Alfred Battmann, 32 Jahre alt, Rue Christophe Keller wohnhaft, gebeten, das französische Gebiet binnen 24 Stunden zu verlassen. Bravo! Die Energie unseres neuen Präfekten Herrn Ardisme, wird eine schöne Gelegenheit haben, sich zu betätigen, und wenn er will — er wird wollen — so werden wir einer schönen Reinigung bewohnen. Es war hohe Zeit!»

(In Kopenhagen) ist, wie man der «Kölnischen Zeitung» meldet, das Gerücht verbreitet, dass Kaiser Wilhelm gleichzeitig mit dem Baren Mitte November zur Feier des 25jährigen Regierungs-Jubiläums des Königs Christian in der dänischen Hauptstadt ein-treffen werde.

(Aus Marokko.) Wie aus Madrid gemeldet wird, ist die neuerliche Erkrankung, welche sich der Sultan von Marokko infolge der Anstrengungen während des letzten Feldzuges gegen die Rebellen zugezogen hat, ziemlich ernster Natur. Infolge derselben müsste die beabsichtigte Reise nach Tanger, das der Sultan noch nie besucht hat, aufgegeben werden.

Tagesneuigkeiten.

Ihre Majestät die Kaiserin hat dem Präsi-denten der Wiener k. k. Polizeidirection zur Beteiligung jener Unterstützungsverber aus dem Wiener Polizei-thon, deren in letzterer Zeit eingebrochene Unter-stützungsgezüge auf Allerhöchsten Befehl von dem Secretariate Ihrer Majestät demselben zur eigenen Befürdigung und Erledigung überlassen worden sind, die Summe von 500 fl. aus Allerhöchsthrer Privat-casse übergeben zu lassen geruht.

(Hochwasser.) Aus Tilli, 8. October, wird gemeldet: Seit den Jahren 1857 und 1876 ist unsere Stadt und Umgebung von keinem solchen Hochwasser — das gegenwärtig 3-9 Meter am Pegel der Kapuziner-brücke gegen 1-2 Meter Normalstand beträgt — heim-gezogen, wie es das diesmalige ist. Die Stadt gleicht vollkommen einer Insel. Der Bahnverkehr ist nach beiden Seiten hin möglich, aber der Verkehr für Personen und Wagen ist gegen Tüffer zu vollkommen un-möglich. Die Eisenbahnstrecke zwischen Tilli und Steinbrück taucht streckenweise allein aus den Fluten empor, während das ganze Thal von brausenden Wassermassen erfüllt ist. Die Straßen gegen Franz und Prassberg zu sind mehr-fach überflutet, die Umgebung Tilli's ist von der Stadt zumeist total abgeschlossen. In vielen Ställen ist das Vorsten- und Hornvieh theils arg bedroht, theils zugrunde gegangen. Die Bewohner niedriger Häuser in der Um-gabe Tilli's flüchten auf die Dachböden, die Kapuziner-brücke in Tilli ist für den Wagenverkehr vollständig ab-sperrt, für die Fußgänger nur in beschränkter Zahl passierbar. Das Regenwetter hält mit geringen Unter-brechungen an, und melden Telegramme aus dem oberen Sannthale, das ebenfalls von zahlreichen Seen überdeckt ist, weitere drohende Wassermassen. Der an den Feldern, Feldfrüchten, Vieh und Häusern angerichtete Schaden ist ein sehr großer.

(Die neuesten Regenschirme.) Der An-bruch der Regensaison hat in Paris eine Novität ge-bracht, nämlich Regenschirme in dunkelgrauer Seide, deren Farbe an das Gewöll erinnert und an deren Rande mit Delfarben ein prächtiger Regenbogen gemalt ist. Diese stimmungsvollen Regenschirme sind zu allen Preisen er-hältlich, je nachdem eben der Regenbogen von einem be-deutenden oder unbedeutenden Maler ausgeführt ist. Be-sonders stilvolle Damen lassen ihre Regenschirme statt in einem gewöhnlichen Stocke in einem Dreizack endigen, was hübische Wirkung macht.

Die Bande des Blutes.

Roman aus dem Englischen von Max v. Weizenthurn.

(65. Fortsetzung.)

«Du wirst dich noch selbst zugrunde richten und mich dazu, wenn du dich so thöricht benimmst!» zischte Morton. «Und wenn ein Dutzend Menschen vor der Thür ständen, was könnte dir das für einen Schaden bringen? Ich werde der Dienerschaft sagen, du seiest nicht wohl. Es ist das Beste, du bleibst in deinem Zimmer, bis du dich wieder in einem menschenwürdigen Zustande befindest.»

Unerträglich, dem stärkeren Willen seines Genossen Widerstand zu bieten, ließ John von Roden sich wirk-lisch als frank ausgeben und in ein entlegenes Zimmer führen.

Sobald er wieder allein war, stürmte der falsche Richard von Roden heftig erregt im Zimmer auf und ab, und nicht weniger ängstlich, als vorhin der Genosse seiner Schuld, horchte er jetzt auf jedes Geräusch von außen her.

«Es ist Richard, den ich fürchte, ihn allein!» murmelte er vor sich hin. «Wenn er unverhofft zurück-käme! Ich muss ihm irgend eine glaubwürdige Ge-schichte erzählen, wenn er trotz allem und allem heim-kehren sollte. Natürlich muss ich ihm den Glauben beibringen, dass ich mein Möglichstes that, um ihn wiederzufinden, und dass ich seinen Schwestern gegen-über nur deshalb angegeben, er habe eine Vergnügungs-reise gemacht, damit sie sich wegen seines plötzlichen Abgangs nicht allzuviel Sorge machen sollten in einer Zeit, in der sie ohnedies Mary's wegen ernstlich belämmert waren. Vielleicht beging ich einen Irrthum,

— («Mensch, ärgere dich nicht!») Von dem Grafen Herbert Bismarck erzählt man sich eine launige Anekdote. Als derselbe bei seiner jüngsten Anwesenheit die deutsch-nationalen Kunstgewerbe-Ausstellung in München besuchte, fiel der Blick des Sohnes des deutschen Reichs-fanzerlars auf einen schön gearbeiteten Krug mit dem be-kannten wohlmeinenden Mahnworte: «Mensch, ärgere dich nicht!» Da soll Graf Herbert Bismarck lächelnd geäußert haben: «Ei, das ist etwas für meinen Papa!»

— (Eine abgebrannte Stadt.) Aus Sotwina in Galizien wird unter dem 6. d. M. geschrieben: Sotwina, eine Stadt mit einer Einwohnerzahl von viertausend Seelen, ist gestern von einem furchtbaren Brandungslüde betroffen worden. Binnen drei Stunden äscherten die Flammen — von einem starken Sturmwinde genährt — 208 Häuser ein, so dass circa 1800 Men-schen obdach- und nahrunglos wurden. Die Bewohner retteten nur mit Mühe das nackte Leben. Von der eigent-lichen Stadt blieben nur 21 Häuser stehen, darunter das Baron Liebigsche Directionsgebäude, Bezirksgericht, Finanzwache, die römisch-katholische und die griechisch-katholische Kirche, das Postamt. Hilfe jeder Art thut dringend noth.

— (Rutschende Wälder.) Aus Lüsen im Pusterthale wird geschrieben, dass infolge der häufigen Niederschläge ganze Wälder ins Rutschen kommen, beson-ders beunruhigt sind die Leute in Rodeneck wegen der vielen Mühren und Absitzungen, welche heuer vorgelom-men sind.

— (Verunglückte Seiltänzerinnen.) In Leipzig sind vor einigen Tagen abends im Circus des Kristallpalastes die Drahtseiltänzerinnen Mouilllos verunglückt. Als eine der beiden Schwestern zu Beginn der Production das straff gespannte Seil mit dem Fuße prüfte, riß es mitten durch, so dass die beiden Mädchen in das Neß hinabstürzten. Bei diesem Unfall brach eine der Artistinnen den Arm.

— (Ein wütender Wolf.) Dreizehn Men-schen und zehn Hunde wurden bei Buzet in Rumänien von einem wütenden Wolse angefallen, gebissen und arg zugerichtet.

— (Eine Missernte) ist in Indien eingetre-ten. Sowohl in Bombay wie in Deltan haben die Feld-früchte stark durch Dürre gelitten, während in Bengalen große Überschwemmungen furchtbare Verheerungen an-gerichtet haben.

— (Die Consultation.) Eine Dame, welche ihren Hausarzt oft unnöthigerweise holen lässt, hat denselben wieder einmal spät abends rufen lassen: «Ah, Herr Doctor, ich habe so sehr den Schnupfen, was soll ich nun nehmen?» — «Nehmen Sie mehrere Taschen-tücher!»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krainischer Landtag.

Sitzung vom 9. October.

Der krainische Landtag hielt gestern die zehnte Sitzung in der laufenden Session ab. Den Vorsitz führte Landeshauptmann Dr. Polkular, als Vertreter der Regierung fungierte Landespräsident Baron Winkler. Der Landeshauptmann eröffnete die Sitzung um halb 11 Uhr und theilte dem Hause zunächst mit, dass Se. Majestät der Kaiser mit Allerhöchster Entschließung

vom 30. September d. J. das Verzeichnis der Landtags-verhandlungen in der vorjährigen Session zur Kenntnis zu nehmen geruht haben. Sobann gab er die Einläufe bekannt; unter denselben befinden sich eine Petition des hiesigen Theatervereines inbetreff des Wiederaufbaues des landschaftlichen Theaters und eine Petition des Comités in Velde um ein zinsenfreies Darlehen zur Erbauung eines Cursalons dortselbst. Die Berichte des Landesausschusses inbetreff der Verpachtung der Landes-auslage auf gebrannte geistige Flüssigkeiten für das Jahr 1888 und inbetreff der Umlegung der Strafe über den Wagensberg wurden dem Finanzausschusse zur Verathung zugewiesen, desgleichen der Bericht, betreffend den Landes-beitrag für die Unterkrainer Localbahn.

Inbetreff der Unterkrainer Localbahn stellt der Landesausschuss folgende Anträge: Der hohe Landtag wolle beschließen: 1.) Das Land Krain sichert zum Baue der Unterkrainer Localbahnen Laibach-Großlupp-Pösendorf-Treffen-Rudolfswert-Straša und Großlupp-Riebnitz-Gottschau einen Beitrag von 500.000 fl. zu. 2.) Mit diesem Beitrag wird sich das Land Krain an der Capitalsbeschaffung zum Zwecke des Baues der ob-bezeichneten Unterkrainer Localbahnen durch Uebernahme von Actien der für diese Bahnen zu bildenden Actien-gesellschaft im Betrage von 500.000 fl. ö. W. in Noten betheiligen. Von den Actien werden jene genommen, welche die Staatsverwaltung mit dem von ihr zu demselben Zwecke bewilligten Beitrag übernehmen wird. Die Be-theiligung des Landes ist jedoch an die Bedingungen ge-knüpft, dass a) sich die Staatsverwaltung an der Be-schaffung des Capitals mit einem angemessenen Betrage durch Uebernahme von Actien betheiligt, dass ferner b) die Ortschaften und Gemeinden jener Bezirke, welchen die Bahnen zustatten kommen werden, den Bahnbau auf an-gemessene Art fördern, dann, dass c) von den Industriellen, Bergbau-Unternehmungen und anderen Interessenten durch Uebernahme von Stammactien zum Paricourse minde-stens 400.000 Gulden gedeckt werden, und dass endlich d) die Beschaffung des restlichen Capitales durch Aus-gabe von Prioritäts- und Stammactien der zu bildenden Actiengesellschaft durch den künftigen Concessionär sich-gestellt wird. 3.) Die Bestimmung des Procentsatzes der Dividende, welche den auszugebenden Prioritäten gebürt, bevor für die Stammactien ein Anspruch auf den Divi-dendenbezug eintritt, wird der Staatsverwaltung über-lassen. Die vom Lande zu übernehmenden Actien müssen gleiche Rechte mit den vom Staate zu übernehmenden Actien der zu bildenden Actiengesellschaften haben. 4.) Die Einzahlungen auf die vom Lande zu übernehmenden Actien haben vom Jahre 1892 an in gleichen Jahresraten und zu jenen Terminen zu erfolgen, welche die Staatsverwal-tung für die Einzahlungen auf die vom Staate zu über-nehmenden Actien bestimmt sind. Die erste Ratenzahlung ist keinesfalls früher zu leisten, als bis nach voraus-gegangener und gehörig nachgewiesener Einzahlung und Verwendung des restlichen, nicht vom Staatschase und vom Lande zu dedgenden Bauparitales die bezeichneten Localbahnen concessionsmäßig vollendet und dem öffent-lichen Verkehre übergeben werden. 5.) Der Landesausschuss wird beauftragt, wegen Beschaffung des beschlossenen Beitrag im nächsten Landtage die geeigneten Anträge zu stellen.

Abg. Dr. Ritter v. Gutmannsthal-Benvenuti berichtete über den Paragraphen 6: «Communicationen» des

den weichen Filzhut und einen abgetragenen Ueber-zieher bringen. Dann befahl er, dass man einen Miet-wagen herbeirufe, und fort gieng es im raschesten Tempo.

Der Detectiv hatte sich mit einem falschen Vorte versehen und den Hut ebenfalls tief in die Stirn ge-drückt.

«Werden wir noch zur rechten Zeit kommen?» fragte Westland besorgt.

«Wir dürften noch einige Minuten vor der Zeit anlangen,» entgegnete der Detectiv.

Fünf Uhr! Der Zug war richtig noch nicht ein-gefahren, als der Wagen auf dem Bahnhofe anlangte; die beiden Männer warteten; der Graf stellte sich hinter den Detectiv; seine Kleidung war übrigens eine so vortreffliche, dass selbst Mary ihn nicht erkannt haben würde.

Raum drei Minuten waren vergangen, als der mit Unruhe erwartete Train in die Bahnhofshalle ein-fuhr.

Befand sich Karoline in einem der Waggons? War sie allein gekommen? Würde man sie finden? Der Graf stellte sich besorgt die Fragen, während er hastig vorwärts drängte und die Passagiere musterte. Einen Moment später berührte er leicht den Arm seines Gefährten.

«Da ist sie, und ihre Tochter begleitet sie — dort, die junge Dame in dem schwarzen Sammtcostüm; die Tochter trägt ein grünes Kleid!»

In diesem Moment trat ein mittelgroßer Mann mit unangenehmem Gesichtsausdruck an die beiden Frauengestalten heran und erfasste Karolines Hand.

(Fortsetzung folgt.)

In Geschwindigkeit ließ der Graf sich von seinem alten Kammerdiener einen tief über die Stirn reichen.

Rechenschaftsberichtes des Landesausschusses. Beim Strafenz Bezirk Großsäckitz stellte Abg. Paliz die Anfrage, weshalb der Vocalaugenschein betreffs der Umlegung der Strafe über Luzzanje noch nicht vorgenommen wurde und sprach den Wunsch aus, dass dies baldigst geschehe. Abg. Detela erwiederte, dass das Landes-Bauamt dermaßen mit Arbeit überbürdet sei, dass jedoch dem Wunsche des Abg. Paliz ehemöglichst entsprochen werden solle. In betreff des angeblich schlechten Zustandes der Straße Gurfeld-Ravno soll eine Untersuchung angeordnet und dem Grafen Erwin Auersperg der Dank ausgesprochen werden, dass auf seinem Besitz der Schotter für Strafenreparaturen gewonnen werden darf. Bezüglich der Straße in Ključ, Bezirk Idria, wurde der Landesausschuss beauftragt, den Kunstbauten sein besonderes Augenmerk zuzuwenden. Über Antrag des Abg. Hren wurde der Landesausschuss beauftragt, betreffs der Ratschacher Brücke unverzüglich die im Vorjahr beschlossenen Untersuchungen durchzuführen. Dem Strafenzausschusse in Rudolfsdorf soll wegen des uncorrecten Vorgehens durch den Landesausschuss der Tadel ausgesprochen und gegen denselben sowie überhaupt gegen alle renitenten Strafenzausschüsse mit aller gezeitlich zulässigen Strenge vorgegangen werden. Betreffs der Fiumaner Straße im Bezirk Senojetz soll in der nächsten Session ein technischer Entwurf und Kostenvoranschlag vorgelegt werden. Bezüglich des Strafenzbaues in Bregovca und Podgrad sollen die erforderlichen Vorbereitungen getroffen und die Raten bestimmt werden, in welchen die Gemeinde Bischofslack das zinsenfreie Darlehen im Betrage von 1000 fl. zur Reparatur der dortigen Brücke rückzuzahlen hat. (Schluss folgt.)

*
Die nächste Sitzung findet morgen statt, und zwar mit folgender Tagesordnung: Lesung des Protokolles der zehnten Landtagssitzung; Mitteilungen des Landtagspräsidiums; Bericht des Landesausschusses mit Vorlage eines Gesetzentwurfs, wodurch § 5 des Gesetzes vom 13. Juni 1882, L. G. Bl. Nr. 25 d. 1886, betreffend die Ablösung der auf Realitäten haftenden Geldgiebigkeiten und Naturalleistungen für Kirchen, Pfarren und deren Organe abgeändert wird; mündliche Berichte des Finanzausschusses, und zwar: in betreff der Durchführung der die Converтировung der krainischen Grundentlastungsfond in das neue Landesanlehen betreffenden Beschlüsse; über den Vorschlag des Landesanlehensfondes für das Jahr 1889; über den Rechnungsabschluss des Grundentlastungsfondes für das Jahr 1887; über den Rechnungsabschluss des Landesfondes pro 1887 und die Nachweisung des gesamten Vermögens mit Ende des Jahres 1887; über die Petition der Gemeinde-Amtler Görtsch und Bresnitz um Subvention für die Regulierung der Save-Ufer zwischen Rann und Aßp; über die Petition der Gemeinde Großpölland um Subvention befußt Herstellung einer Wasserleitung und über die Petition des Bezirksstraßen-Ausschusses von Rudolfsdorf um Gewährung einer Subvention für Strafenerfordernisse; mündlicher Bericht des Verwaltungsausschusses, betreffend die Bewilligung von Buschlägen für Bezirksstraßen.

— (Des Kaisers Namenfest) wurde in Gurfeld, wie man uns von dort berichtet, festlich begangen. Um 9 Uhr vormittags fand die Festmesse unter Beihilfe der l. l. Amtler, der Gemeindevertretung, des uniformierten Bürgercorps, der freiwilligen Feuerwehr etc. statt, bei welcher zum Schluss die Volkshymne abgesungen wurde. Nach der Festmesse erschienen Deputationen des uniformierten Bürgercorps und der freiwilligen Feuerwehr beim Herrn Bezirkshauptmann mit der Bitte, ihre tiefergeebneten Glückwünsche aus Anlass des Allerhöchsten Namensfestes sowie den Ausdruck ihrer unveränderlichen Treue und Ergebenheit zur Allerhöchsten Kenntnis zu bringen.

— (Landes-Obstausstellung) Donnerstag, den 18. d. M., vormittags um 11 Uhr findet die feierliche Eröffnung der Jubiläums-Landes-Obstausstellung in Laibach statt. Zur Eröffnungsfeierlichkeit werden die Aussteller und die geladenen Gäste Zutritt haben. Von Mittag an wird die Ausstellung für den allgemeinen Besuch geöffnet sein. Die Ausstellung verspricht großartig zu werden, nachdem soviel Anmeldungen eingangen, dass sämtliche Räume der alten Schießstätte inklusive des Gartens, wo eine Ausstellungshalle für Maschinen und Geräthe errichtet ist, mit Ausstellungsobjecten angefüllt sein werden. Es meldeten sich über 200 Obstzüchter, welche gegen 4000 Sorten ausstellen werden. Zur Weinkost gelangen die besten unterkrainischen und Wippacher Weine. Das detaillierte Programm werden wir in Bälde nachtragen.

— (Laibacher Gemeinderath) Heute um 6 Uhr abends findet eine öffentliche Sitzung des Laibacher Gemeinderathes mit folgender Tagesordnung statt: 1.) Mitteilungen des Vorsitzenden. 2.) Berichte der Rechts- und Personalsection: a) über das Erkenntnis des krainischen Landesausschusses betreffs der Berufung des Herrn Martin Terpotić gegen den Bescheid des Gemeinderathes vom 28. März l. J.; b) über das Oftert des Herrn J. V. Witzalm betreffs Löschung der auf der Coliseum-Realtät hastenden Servitut für die Stadtgemeinde;

c) betreffs Verleihung einer Heiratsausstattungs-Stiftung und d) betreffs Verleihung einer krainischen Invalidenstiftung. 3.) Bericht der Finanzsection: a) über die städtischen Rechnungsabschlüsse pro 1887 und b) über die Scontrierung der städtischen Läden und Fonde.

— (Ein Epilog.) Wir erhalten folgende Botschaft: Ein Laibacher Journal brachte dieser Tage eine Correspondenz aus Littai, in welcher der Bericht der «Laibacher Zeitung» über das Kaiserfest in Littai als unrichtig, als ein Scherz bezeichnet und bemerkt wird, dass Grazdorf, welches außer ein paar Häusern nur aus Häuschen und Hütten besteht, mit der besagten Feier in gar keiner Verbindung steht, und dass die Bezirkshauptmannschaft in Littai und nicht in Grazdorf sei. Dagegen muss Folgendes bemerkt werden: Im Hause Nr. 14 in Grazdorf, Ortsgemeinde Höltisch, sind die Amtskanzleien der Bezirkshauptmannschaft und des Steueramtes untergebracht, und laut einer Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes sind die Beamten beider Amtsräte auch in die Gemeinde Höltisch und nicht in Littai zuständig. Man kann deshalb auch nicht behaupten, die Bezirkshauptmannschaft befindet sich in Littai. Außer dem Amtsgebäude zählt dieser Theil der Ortschaft Grazdorf noch eine Anzahl ganz netter Häuser, als: das Südbahn-Stationsgebäude mit den Wohnungen der Herren Südbahnbeamten, die Spinnfabrik, worin im Durchschnitte gegen 150 Arbeiter beschäftigt sind, dann die Gebäude der Bleifabrik, das schöne Postgebäude, das Wohnhaus der Vertreter der Spinnfabrik und das Gasthaus «zur Brücke»; das sind Gebäude, wie sie der Markt Littai nicht aufzuweisen vermag. Und alle diese Gebäude pflegt Littai als in Littai zu bezeichnen. Als die fragliche Feier beschlossen war, hat das hierzu gewählte Comité für die am 23. September stattgefunden Tombola Beste und Geld gesammelt und den Grazdorfern zu diesem Zwecke recht freundliche Besuche abgestattet, wie es übrigens bei dergleichen Anlässen immer geschieht; es darf daraus der Schluss gezogen werden, dass die Littauer die Grazdorfer zu den Ihrigen zählen. Die erwähnten Gebäude in Grazdorf waren deshalb am 22. September auch festlich beleuchtet und geschmückt, und zwar auch deshalb, um den angekündigten Littauer Festzug in Grazdorf würdig zu empfangen. Alles dies ist für die friedliebenden Littauer und Grazdorfer etwas Selbstverständliches. Es muss daher sehr bedauert werden, dass es gewisse Menschen gibt, welche die Freuden eines vollständig gelungenen patriotischen Festes niemanden ungetrübt genießen lassen.

— (Das Kaiserfest in Saarach) Am 7. d. M. beging die Gemeinde Saarach im Voitscher Bezirk das 40jährige Regierungs-Jubiläum Sr. Majestät des Kaisers in feierlicher Weise. Am Vorabende fand eine allgemeine Illumination und Pöllerschießen statt; auf den umliegenden Höhen erglanzten Freudenteuer; am 7. October wurde ein Hochamt gelesen und am Schlusse desselben die Volksymne abgesungen. Den Gesang besorgte das bekannte Idriener Octett. Nachmittags von halb 3 Uhr an fand ein Volksfest mit einer reich ausgestatteten Tombola, abends eine gesellige Unterhaltung bei Sedej in Neudorf statt. Das Fest verlief in schönster Ordnung.

— (Zur Spitalsfrage in Laibach) Wie wir erfahren, ist der Bauplatz für das neue Landesspital soeben angekauft worden. Es ist dies das dem Herrn Ritter von Garibaldi gehörige, hinter den Arbeiterhäusern gelegene Terrain im Flächenmaß von 7 1/2 Joch. Der Kaufschilling beträgt 5500 fl. Wie man uns weiter mitteilt, wird der Bau eines Spitals für Infektionskranken sofort in Angriff genommen und die Anstalt bereits im Herbst des nächsten Jahres bezogen werden. Die Bewohner der Polanavorstadt insbesondere werden diesen Schritt des Landesausschusses gewiss mit Freuden begrüßen.

— (Truppen durchzüge) Gestern ist das 22. Jägerbataillon in Laibach angekommen, übernachtete in der Peterskaserne und rückte heute vormittags 9 Uhr nach Triest und von dort nach seinem neuen Garnisonsorte Livno ab. Heute früh um 7 Uhr ist der Rekrutentransport des 75. und des 88. Infanterieregiments und jener vom 2. Festungs-Artilleriebataillon hier angelangt; dieselben werden in der Peterskaserne menagieren und heute um 10 Uhr nachts über Triest nach Trebinje, Cerkvice etc. in die Herzegovina abrücken.

— (Dem Waisenhaus-Bauvereine für Gottschee) mit dem Sitz in Laibach ist eine besondere Ehre und ein großes Glück zutheil geworden, indem Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Kronprinz Erzherzog Rudolf das Protectorat über denselben anzunehmen geruhten. Dieser Act höchster Huld und Gnade ist ein Beweis, wie sehr das patriotisch-humanitäre Unternehmen des Vereines auch in den höchsten und Allerhöchsten Kreisen gewürdigt und gebilligt wird.

— (Veränderung im Justizstande) Der Rechtspraktikant beim l. l. Bezirksgerichte in Rohitsch, Herr Dr. Wilhelm Janežić, wurde zum Auscultanten für Steiermark ernannt.

— (Überschwemmung des Laibacher Moraiste) Der Laibachfluss ist in fortwährendem Steigen begriffen. Das ganze Morastgebiet gleicht seit gestern einem Meere, aus dem nur die Häuser wie Inseln hervorragen. Für die Morastbewohner sind wieder schwere

Tage angebrochen. Das Wasser bringt bereits in die Wohnungen; die Leute flüchten sich auf die Dachböden und bergen daselbst ihre Kinder und ihre Habe. Auch das Vieh in den Stallungen ist in großer Gefahr und steht bis an den Bauch im Wasser. Dabei regnet es heute wieder unaufhörlich fort.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Zeitg.»
Wien, 9. October. Se. Majestät der Kaiser verließ dem vormaligen technischen Consulat und Verwaltungsrath des österreichisch-ungarischen Lloyd in Triest. Friedrich Petke, den Ritterstand.

Mürzsteg, 9. October. Trotz des Regenwetters erfolgte von halb 5 Uhr ab der Aufbruch der Jagdgesellschaft nach Kaltenbach. Kaiser Franz Josef und Kaiser Wilhelm fuhren um 8 Uhr ab. Um 3 Uhr nachmittags erfolgte der Schluss der Jagd.

Prag, 9. October. Der Landtag nahm heute die Anträge der Commission betreffs Errichtung einer böhmischen Akademie einstimmig und unter Slava-Rufen an.

Berlin, 9. October. Die Kaiserin Friedrich ist mit ihren Töchtern und dem Kronprinzen von Griechenland abends hier eingetroffen. — Anstatt des Anwaltes Dr. Predöhl übernahm der Rechtsanwalt Dr. Wolfsson die Vertheidigung des Prof. Dr. Geffken.

Rom, 9. October. Botschafter Baron Bruck ist auf seinen Posten zurückgekehrt. Der deutsche Botschafter Graf Solms geht morgen an die Grenze, um den Kaiser Wilhelm einzuholen.

Berlin, 9. October. In der Expedition der «Deutschen Rundschau» erfolgte gestern die Beschlagnahme des Octoberheftes der «Deutschen Rundschau» mit den bekannten Auszügen aus dem Tagebuche des Kaisers Friedrich. Wie es heißt, begibt sich Graf Douglas während der Anwesenheit des Kaisers nach Rom.

Paris, 9. October. Man spricht von Veränderungen im Ministerium wegen Differenzen über die Revolutionsfrage. Goblet soll an die Stelle Floquets treten.

Petersburg, 9. October. Das «Journal de Sanct Petersbourg», indem es die Commentare der Blätter über den Aufenthalt des Kaisers Wilhelm in Wien bespricht, stellt die Annahme, Kaiser Wilhelm gedenke in Wien und Rom «Verpflichtungen» zu erfüllen, welche er Russland gegenüber bezüglich der bulgarischen Frage eingegangen sei, als sehr gewagt hin. Nach den offiziellen Organen sei anzunehmen, die Besuche des Kaisers Wilhelm bezwecken die feierliche Constatierung guter Beziehungen mit den Höfen und friedlicher Intentionen der neuen Regierung. Es könne daher von Unterhandlungen über besondere Fragen nicht die Rede sein. Kaiser Wilhelm verschaffte sich in Peterhof gewiss die Überzeugung der friedlichen Absichten Russlands und bemühte sich zweifelsohne, den Wiener Hof davon zu durchdringen, was er, wenn er es für nötig erachtet sollte, auch in Rom thun werde. Keinesfalls würde dies aber aus irgendwelcher Verpflichtung resultieren.

Verstorbene.

Den 6. October. Franz Verčič, Infanterist, 20 Jahre, Wiesengasse 4, Selbstmord durch Erhängen.

Den 8. October. Anton Zeleznič, Lehrer, 36 J., Triest, Straße 12a, Hirn-Paralyse. — Marie Jerančič, Arbeiters-Witwe, 76 J., Kralauergasse 21, Apoplexie.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Dezember	Zeit der Beobachtung	Barometerstand auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Gefüll	Wind	Wolke des Himmels	Wetterstand am Morgen
7 U. M.	726.7	7.0	○ schwach	Regen	Regen	19.00
9.2 > M.	729.0	10.6	○ schwach	bewölkt		
9 > Ab.	731.2	8.0	○ schwach	Regen		

Regen, nachmittags etwas gelockerte Wollendete, abends 8.3°, um 4.2° unter dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: J. Nagl.

(26) 52-40

MATTONI-GIESSHÜBLER

SAUERBRUNN

alkalischer
reinster
bestes Tisch- u. Erfrischungsgetränk
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlbad und Wien.

